



Der Komplize vom Zollikerberg

Erwin Oberhänsli, Druckerei Feldegg, erhielt den Unternehmer-Umweltpreis der Schweiz – und wird sich auf diesen Lorbeeren nicht ausruhen

Komplizen sind Mittäter oder Helfershelfer. Und können dies im positiven wie negativen Sinne sein. Da ihm der Begriff Netzwerk zu abgegriffen erscheint, hält Erwin Oberhänsli, Mitglied der Geschäftsleitung der Druckerei Feldegg AG, den Begriff Komplizenschaft für sinnvoller. »Komplizen sind durch eine Vision getrieben«, sagt er. »Komplizen suchen sich nicht, sie finden sich«. Die hat er offensichtlich, da man ein so gewichtiges Thema wie den Klimaschutz nicht alleine stemmen kann, bei ClimatePartner und beim VSD gefunden.

Schlüsselerlebnis

Doch zunächst war Erwin Oberhänsli eher ein »Einzelkämpfer«. 1989 hatte er sein Schlüsselerlebnis, als ihm ein Kunde sagte, dass er einen Druckauftrag nur dann erteilen werde, wenn auch umweltgerecht produziert wird. Das ist nun fast 20 Jahre her – von Nachhaltigkeit war noch längst keine Rede. Doch dieses Thema hat Erwin Oberhänsli seitdem nicht mehr losgelassen. »Gegen schnell, gut und billig habe ich keine Chance gesehen. Aber eine Differenzierung über den Umweltschutz – das konnte ich mir sehr gut vorstellen«, so Erwin Oberhänsli.

Seither investierte er massiv in Umweltmaßnahmen und erstellte als erster Betrieb der Branche eine Ökobilanz für das eigene Unternehmen. Basis für nachhaltige Prozesse ist nach der Erfahrung von Erwin Oberhänsli die Prozessoptimierung. »Erst wer das im Griff hat, kann an weitere Schritte denken.«

Konsequenterweise wurden 1997 das ISO-Umweltmanagementsystem 14001 (UMS) und Qualitäts-Managementssystem ISO 9002 (QMS) eingeführt. 2000 installierte die Druckerei Feldegg die schweizweit erste 74 Karat, die digitale wasserlose (und damit logischwerweise auch alkoholfreie) Vierfarben-Offsetmaschine von KBA mit Gravurflow-Kurzfarbwerk. 2003 erfolgte als erster grafischer KMU-Betrieb die FSC-Zertifizierung, ISO 14001:1996 und ISO 9001:2000. Seit 2004 fährt Erwin Oberhänsli ein Hybrid-Auto und im Oktober 2006 informierte er darüber, dass die Druckerei Feldegg die erste Druckerei in der Schweiz ist, die klimaneutral druckt.

Doch was sich in der banalen Aufzählung von Fakten so einfach darstellt, ist weit mehr als nur das Investieren in umwelt- und ressourcenschonende Technik. »Umweltengagement muss gelebt werden. Man kann es nicht kaufen, es muss sorgsam aufbereitet und in die Organisation hineingetragen werden«, weiß

Wer von Komplizenschaft hört, denkt doch wohl zuerst einmal an dunkle Machenschaften, an Banküberfall, Mord und Totschlag – zumindest aber vermutet man »kriminelles«. Erwin Oberhänsli wählt den Begriff Komplizen im Zusammenhang mit seinem Umweltengagement aber ganz bewusst. Und das hat gute Gründe.

Von Dipl.-Ing. Klaus-Peter Nicolay



Die Schweizerische Umweltstiftung hat Erwin Oberhänsli den Unternehmer-Umweltpreis der Schweiz verliehen. Am 25. Mai 2008 konnte er den Preis in Luzern entgegennehmen und wurde für sein 20-jähriges Engagement und die konsequente Umsetzung eines nachhaltigen ökologischen Geschäftsmodells geehrt. Sein Tip für alle, die auch einen Beitrag zum Klimaschutz leisten wollen: »Mach keine Fehler, dann sparst Du am meisten.«



Erwin Oberhänsli. »Dazu muss man die Verantwortung leben und Vorbild sein. Mitarbeiter verhalten sich ja nicht umweltbewusster, nur weil es der Chef anordnet. Wer den Umweltgedanken aber erst einmal verinnerlicht hat, überträgt das auch auf das Verhalten zuhause.«

In der Firmenphilosophie fest verankert

Ohnehin darf und kann nach Ansicht von Erwin Oberhänsli der Klimaschutz keine kurzfristige Marketingstrategie sein, sondern muss langfristig in der Firmenphilosophie verankert werden. Dazu gehört nach seinen Erfahrungen ein ganzes Bündel an Maßnahmen.

- Prozesse verbessern und Fehler vermeiden nach dem Motto: Verhindern, vermindern, verwerten.
- Mit Ressourcen (wie Papier) verantwortungsvoll umgehen: denn Papier benötigt zur Herstellung erheblichen Energiebedarf.
- Die eigene Energieeffizienz optimieren. Strom aus erneuerbaren Energiequellen wie Wasserkraft, Solarenergie usw. beziehen.
- Lösemittel Einsatz reduzieren.
- Transportkonzepte wie Sammeltransporte oder den Einsatz von Hybrid-Autos überprüfen.

Das alleine reicht jedoch noch nicht. »Wer seriösen Klimaschutz betreiben will, muss alle maßgebenden CO₂-Aspekte berücksichtigen«, so Erwin Oberhänsli. »Der von uns eingesetzte Prozess für Druckerzeugnisse berücksichtigt alle Rohstoffe wie Papier, Farbstoffe und Chemie. Aber auch Feucht- und Reinigungsmittel, der Druckvorgang selbst inklusive Vorstufe und Weiterverarbeitung und die Auslieferung werden mit eingerechnet.«

Unwesentlich teurer

Ein klimaneutral gedrucktes Produkt kostet den Auftraggeber letztlich nur ein halbes bis ein Prozent mehr. Die niedrigen Kosten überraschen viele Kunden, denn je nach Kompensationsprojekt werden die Mehrkosten auf den Franken genau ausgewiesen.

Die Druckerei Feldegg rechnet das bei der Drucksachenproduktion anfallenden Treibhausgas über ein CO₂-Konto bei ClimatePartner ab. Der Kunde erhält auf Wunsch ein Zertifikat. Auch kann er im Internet nachprüfen, um welches CO₂-reduzierende Projekt es sich handelt. Selbstverständlich hat ein Auftraggeber auch die Möglichkeit, bei einem anderen, anerkannten Projekt das für den Druckauftrag verursachte CO₂ zu neutralisieren. »Allerdings

muss er dies dann selber organisieren und uns entsprechende Dokumente vorlegen«, erläutert Erwin Oberhänsli. Im Übrigen entscheidet der Kunde selbst, ob er seine Drucksache für einen Mehrpreis von ca. 1% klimaneutral drucken möchte.

Duell der Lösungen?

Inzwischen gibt es eine Reihe verschiedener Lösungen, die klimaneutrales Drucken versprechen (siehe Seite 56 ff.). Dabei sieht Erwin Oberhänsli jedoch die Gefahr, dass das Thema »auf niedrigem Niveau breitgetreten wird«. Er hielte es für sinn-

voll, wenn alle, die sich mit klimaneutralem Drucken befassen, auf das Niveau gebracht würden, das der VSD vorgibt (siehe auch Druckmarkt 39, Seite 41). »Es geht ja nicht nur um Klimaschutz, es geht genauso um Prozessoptimierung, Energieeffizienz und Logistik.«

Energieeffizienz ist dabei ein Thema, das nach Ansicht Oberhänslis höchste Priorität genießen muss. »Ich bin ein absoluter Gegner von Lösungen, mit denen nur CO₂ kompensiert wird, ansonsten aber keine Anstrengungen unternommen werden. Das ist billig. Nur wer das Problem auf



Erwin Oberhänsli hat die Druckerei Feldegg mit dem klimaneutralen Druck bekannt gemacht: »Technisch sind wir ähnlich ausgerüstet wie viele andere Druckereien auch und damit wären wir austauschbar. Wir können aber neben Qualitätsdrucksachen, die fast alle anbieten, klimaneutral produzieren. Das heißt, wir berechnen die CO₂-Menge, die bei der Produktion entsteht – die bei uns aber ohnehin durch viele Maßnahmen wie dem wasserlosen Drucken minimiert wird. Die Restmenge gleichen wir mit hochwertigen Emissions-Minderungszertifikaten aus anerkannten Klimaschutzprojekten aus.«



Komplizen in Sachen Umweltschutz: Hubert Stahel, Winergy Consulting, Tobias Heimpel, Climate Partner, und Erwin Oberhänsli.

Prozessebene anpackt, ist glaubwürdig«, so Oberhänsli. Für die Druckindustrie beginne das bereits bei der Auswahl des Papiers: Woher kommt der Zellstoff? Wie wird er transportiert? Erfolgt die Papierherstellung mit Energie aus Braunkohlekraftwerken, die eine schlechte CO₂-Bilanz aufweisen, oder aus anderen Quellen?

Energiecheck hilft sparen

Klimarelevant ist vor allem auch der Energieaufwand. Bei der Berechnung des CO₂-Ausstoßes für eine Drucksache macht das Papier zwischen 50 und 80% der CO₂-Belastung aus. Viel Energie benötigen aber auch Maschinen, Licht, Klimaanlage, Druckluft, Transport und so weiter. Die Optimierungspotenziale sind also sehr zahlreich.

Dabei räumt Erwin Oberhänsli gerade dem bewussten Einsatz von Energie große Bedeutung ein. »Wir wiederholen jährlich die Validierung durch einen unabhängigen Energieberater. Seit dem ersten Energiecheck haben wir viel in den Bereichen Druckluft und Licht gespart. Und ohne die externe Energieberatung hätten wir kaum herausgefunden, dass uns die Strom-Fixkosten vom Elektrizitätswerk drei Jahre irrtümlich doppelt berechnet wurden.

Der erste große Energiecheck hat uns 3.000 Franken gekostet, aber das Aufdecken des genannten Fehlers brachte uns 17.000 Franken.«

Initiative des VSD

Doch alle Maßnahmen, ob Energieeffizienz, Prozessoptimierung oder CO₂-Kompensation, sind nicht isoliert zu betrachten. Deshalb begrüßt Erwin Oberhänsli die Initiative des VSD, dessen Nachhaltigkeitskonzept die vernetzte Betrachtung der Dimensionen Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft betont. Gleichzeitig fordert das VSD-Modell, dass im Unternehmen parallel die Fertigungsprozesse optimiert werden und ein Energiecheck durchzuführen ist. Zudem hat der Verband kürzlich ein Öko-Rating eingeführt. Die Druckerei Feldegg liegt derzeit an der Tabellenspitze des Ratings an.

Für die Aufnahme im Öko-Rating des VSD sind mindestens eines der folgenden Kriterien maßgebend: FSC-Zertifikat, ISO 9001 Zertifikat, ISO 14001 Zertifikat, PSO 12647 Zertifikat, Energie-Check oder klimaneutrales Drucken mit ClimatePartner.

»Das Öko-Rating des VSD ist eine Kundendienstleistung. Damit ist für alle Interessierten ersichtlich, welche Druckereien sich im Umweltbereich engagieren«, erläutert Erwin Oberhänsli. Mit dem neuen Instru-

ment entsteht aber auch eine neue Konkurrenzsituation unter den VSD-Mitglieder. »Druckereien, die im Öko-Rating weniger gut positioniert sind oder überhaupt nicht erscheinen, müssen sich überlegen, wie lange sie noch ohne besondere Anstrengungen im Nachhaltigkeitsbereich auf dem Markt bestehen können«, wertet Oberhänsli. Gut an diesem Rating sei zudem, dass sich niemand auf den Lorbeeren ausruhen könne, da alle nach Ablauf einer bestimmten Frist zur Rezertifizierung antreten müssen. So bleibt das Thema aktuell und die Geschäftsleitung muss sich in regelmässigen Abständen mit Umweltanliegen befassen.

In positivem Licht

Jedes Unternehmen ist bezüglich Klimawandel herausgefordert, weil das Thema für die Gesellschaft wichtig geworden ist. Viele Firmen wissen nicht, wie sie auf diese Herausforderung reagieren sollen. Hier hat die Druckindustrie gute Antworten und bietet ein Konzept mit Hand und Fuß an: die Umweltauswirkungen reduzieren, den Fertigungsprozess optimieren, effizient mit Energien umgehen und das restliche Kohlendioxid kompensieren.

Kunden fordern heute mehrheitlich noch keine klimaneutrale Drucksache;

in vielen Fällen muss man sie erst davon überzeugen. Allerdings erfolgten Kundengespräche heute dank klimaneutralem Drucken auf einem ganz anderen Niveau als bisher, räumt Erwin Oberhänsli ein. »Die Branche hat in den letzten Jahren ständig Prügel bekommen. Jetzt können wir beweisen, dass die grafische Industrie längst nicht so schmutzig ist, wie sie dargestellt wird.« Im Gegenteil sieht er im Umweltschutz eine riesige Chance vor allem für kleinere Druckereibetriebe, sich zu profilieren. Unternehmen, die ihr Umweltengagement jedoch nicht nach außen kommunizieren, verpassen eine gewaltige Chance.

»Tue gutes und rede darüber«, oder, was Erwin Oberhänsli noch lieber ist: »Tue gutes und lass darüber reden.« Im Schwäbischen würde man sagen, dass er seit den ersten Erfolgen seines Geschäftsmodells »die Sau durchs Dorf treibt«.

Doch auch wenn Neider immer wieder Begriffe wie »Ablasshandel« oder ähnliches ins Feld führen – Erwin Oberhänsli hat nicht nur sein eigenes Unternehmen, sondern die gesamte Branche in ein positives Licht gerückt.

- www.feldegg.ch
- www.vsd.ch
- www.winerge.ch

